

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 53 (1966)
Heft: 11: Religionsunterricht nach dem Konzil

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1. Da der 4.-Kläßler einen andern geistigen Reifegrad und einen andern, viel einfacheren Wortschatz aufweist als ein Abschlußschüler, sollte eine Schulbibel nicht für die 4.-8. Klasse verbindlich erklärt werden. Gefordert wird die Stufenbibel, also ein Buch für die 4./5. Klasse und eines für die 6.-8. Klasse.

2. Diese für die einzelnen Entwicklungsstufen geschaffene Bibel müßte auf der untern Stufe (4./5. Kl.) erzählerisch breiter sein, während auf der Oberstufe die jetzige Bibel mit einigen Abstrichen und Änderungen gebraucht werden könnte. Da diese Schulbibeln in der Schweiz von der Bischofskonferenz ja als obligatorisches Lehrmittel erklärt sind, können so hohe Auflagen gedruckt werden, daß die zwei Bibeln preislich nicht höher zu stehen kommen als die jetzige, welche eine Gesamtauflage von 200 000 erreicht hat.

3. Die Sprache der neuen Schulbibel «Geschichte des Heils» ist lernpsychologisch schwieriger als bei der früheren Bibel. Das hängt damit zusammen, daß Ausdrücke in der Übersetzung der Texte verwendet wurden, die einerseits das kindliche Denkvermögen übersteigen (abstrakte Begriffe) und andererseits im heutigen Sprachgebrauch nicht mehr verwendet werden. Die Bibel sollte unbedingt textlich so gefaßt sein, daß sie der heutige Mensch versteht. (Ein Musterbeispiel für eine zeitgemäße Übersetzung für Erwachsene gab Helmut Riethmüller in «Das neue Testament für Menschen unserer Zeit», Verlag Butzon & Berker, Kevelaer. Für die Unterstufe hat Anne de Vries in der «Kinderbibel» die stufengerechte Sprache gefunden. Diese Bibel ist in Deutschland offizielles Schulwerk geworden.)

4. In einer Schulbibel sollen nur Texte aufgenommen werden, die einen Bildungsgehalt für diese Stufe enthalten.

5. Die Anmerkungen sind zum Teil sehr gut, andere gehören in einen Lehrerkommentar.

6. In der 4./5. Klasse haben die Schüler noch kein Sensorium für geografische Landschaften, was aus der ständigen Beobachtung im Geografieunterricht unschwer hervorgeht. Die Kinder dieser Altersstufe wollen ganzheitliche Bilder mit dem biblischen Geschehen sehen. Es gibt gute Lesebuchillustratoren, welche solche Bilder zu schaffen verstehen. Auf der Oberstufe sind die Farbfotos durchaus am Platze.

Es mag auf den ersten Blick etwas

merkwürdig erscheinen, daß die Lehrerschaft an diesem verbindlichen Werke Kritik übt. Aber leider wurden bei der Abfassung dieses wichtigen Schulbuches die Lehrer (Laien) übergangen. Dieses Moment muß bei einer allfälligen Neugestaltung der Schulbibel berücksichtigt werden, da doch zum größten Teil die Lehrer es sind, welche mit diesem Buche zu arbeiten haben.

Es müßte bei der Schweizerischen Bischofskonferenz wohl auch überlegt werden, ob es tunlich ist, nur eine einzige Bibel zuzulassen. Monopolstellungen sind keine guten Lösungen! Dürfte man nicht auch eine von deutschen Bischöfen akzeptierte andere Bibel verwenden, wenn der Lehrer glaubt, mit ihr besser arbeiten zu können?

Es muß den Bearbeitern der neuen Bibel zugutegehalten werden, daß sie die Bibeltreue wahrten und vieles, was sich da an Rankenwerk und abgeänderten Namen eingeschlichen hat, auf den Urtext zurückführten. Der echte, in ein modernes Deutsch übersetzte Urtext ist für Erwachsene bestimmt. Für die Oberstufe sollte eine solche Fassung greifbar sein. Für die Schüler der 1.-5. Klasse aber muß dieser Text nicht bibelworttreu, sondern dem Geiste nach bibeltreu sein, die Form dieser Sprache bestimmen pädagogisch-psychologische Motive und Grundsätze. Wohl ist die Bibel Gottes Wort, aber die Übersetzung hat stufengemäß zu sein und stammt von Menschen.

Die Uznacher Konferenz hat keinen Kompromiß geschlossen. Es stehen sich nun die Gegensätze gegenüber, und das regt zum Nachdenken an. Allein dies ist schon wertvoll, selbst wenn in allernächster Zeit noch kein anderes Buch erwartet werden kann.

-er

Mitteilungen

Begabtenauslese – Begabtenbetreuung

IMK Interkantonale Mittelstufenkonferenz

VSG Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer

Tagung am 24./25. Juni in Basel.

Programm

Freitag, den 24. Juni 1966

10.00 Uhr: Eröffnung der Europäischen Lehrmittelmesse *Didacta* in der Kongreßhalle der Mustermesse mit anschließendem Rundgang durch die Ausstellung.

Für unsere Tagungsteilnehmer ist der Besuch der Eröffnungsfeier der *Didacta* freigestellt.

15.00 Uhr: Beginn der Tagung *Begabtenauslese – Begabtenbetreuung* in der Aula der neuen Gewerbeschule bei der Mustermesse. Begrüßung durch den Präsidenten der IMK, Ed. Bachmann, Zug.

1. Prof. Dr. R. Meili, Universität Bern: «Was heißt Begabung, und wo finden wir Begabte in der Schweiz?»

2. Podiumsreferate über Auswahlmethoden unter Leitung von Prof. Dr. R. Meili.

a) Dr. F. Schmid, akademischer Berufsberater, Zürich: «Generelle und individuelle Methoden der Begabungsdiagnose»,

b) U. P. Trier, akademischer Berufsberater, Zürich: «Die Zürcher Versuche über die Validität der Aussage von Primarschulzeugnissen und Aufnahmeprüfungen»,

c) Dr. K. Siegfried, Erziehungsberater, Bern: «Die Mitwirkung des Erziehungsberaters bei der Auswahl und der Orientierung sowie bei der Abklärung von Grenzfällen».

Anschließend Gelegenheit zum Besuch der *Didacta* sowie, für Interessenten, zur aktiven Teilnahme an Tests.

19.30 Uhr: Begrüßung durch Herrn Regierungsrat A. Schneider, Basel, im Festsaal der Schweizer Mustermesse.

3. Dr. U. Bühler, Direktor des Seminars Kreuzlingen: «Leistungsmessung an der Mittelstufe».

4. Dr. M. R. Hari, directeur du Cycle d'orientation de Genève: «Le cycle d'orientation à Genève» (schriftliches deutsches Résumé).

5. Diskussion.

Samstag, den 25. Juni, im Festsaal der Schweizer Mustermesse

09.00 Uhr: 1. Podiumsgespräch unter Leitung von Dr. H. Faerber, Gymnasiallehrer, Zürich: «Gründe für den vorzeitigen Austritt aus der Mittelschule».

Mitwirkende: Dr. E. Stauffer, Schul-

psychologe, Biel; Rektor Dr. W. Wenk, Basel; Frl. Dr. S. Hegg, Erziehungsbe-raterin, Bern.

2. Mme M. Fert, directrice du Service médico-pédagogique de Genève: «Le service médico-pédagogique à Genève» (schriftliches deutsches Résumé).

3. Dr. H. Sommerhalder, Rektor der Oberreal- und Lehramtsschule Winterthur: «Die schulische Betreuung von Mittelschülern aus bildungsarmem Milieu».

14.00 Uhr: Begrüßung durch Herrn Regierungsrat Dr. L. Lejeune, Liestal.

4. Dr. R. Andina, akademischer Berufsberater, Zuoz: «Die Schulberatung in einem Bergkanton».

5. Podiumsgespräch unter Leitung von Dr. W. Humm, akademischer Berufsberater und Gymnasiallehrer, Basel: «Die individuelle Betreuung des Mittelschülers».

Mitwirkende: Rektor Dr. J. Emmenegger, Luzern; Frau Dr. E. Pulver, Gymnasiallehrerin, Bern; Dr. A. Cadotsch, Religionslehrer, Solothurn.

Schlußwort durch den Präsidenten des VSG, Dr. W. Uhlig, Genf.

Die Tagungskarte kostet für die Mitglieder der IMK oder des VSG Fr. 20.-, Nichtmitglieder bezahlen Fr. 30.-.

Wer den Tagungsbeitrag bis 10. Juni 1966 mit dem Einzahlungsschein *Basler Tagung über Begabtenförderung*, Postcheckkonto 40 - 238 76, Basel, einbezahlt hat, erhält von uns die Tagungskarte zugesandt. Diese enthält die Eintrittsbons für die Vorträge der Tagung, die Eintrittskarte für die *Didacta* und Bons für Überraschungen.

Für die *Unterkunft* stehen noch folgende Möglichkeiten offen:

a) Zweierzimmer und eine kleine Anzahl Einerzimmer in Hotels außerhalb von Basel (Busverbindung).

Anmeldung schriftlich bis 10. Juni an das Sekretariat der IMK, Untere Altstadt 24, 6300 Zug.

b) Kaserne (Fr. 8.-). Anmeldung an das Quartierbüro für Kongresse und Ausstellungen, 4000 Basel 21, Tel. (061) 32 20 80.

Musische Woche 1966

In der Zeit vom 1. bis 8. Oktober dieses Jahres wird im Ferienheim Hupp ob Läuelfingen die erste Fidelula-Sing-, Spiel- und Tanzwoche durchgeführt. Ein Team erstklassiger Fachleute wird Lehrkräfte, Kindergärtnerinnen und

andere Interessierte einführen in die musische Förderung von Schulklassen und Jugendgruppen.

Horst Weber, der rheinische Komponist, Chorleiter und Direktor des Musikinstituts für Lehrerfortbildung in Duisburg wird die Teilnehmer in seiner gewinnenden Art zum Singen und Musizieren in der Schule vorbereiten.

Hannes Hepp, Tanzlehrer an einer Sportlehrerschule, wird einen Querschnitt bieten, der vom einfachen Kinderreigen über verschiedene europäische Volkstänze bis zu den modernen Gruppentänzen führt.

Karl Frank, bekannt als Fidelbauer und Förderer des Fidelspiels, wird Anfänger und Fortgeschrittene zu gutem Musizieren mit der Fidel führen. Es werden hierfür Fideln leihweise zur Verfügung stehen. Schließlich wird *Johannes Holzmeister*, der Initiator dieser musischen Woche und Musikverleger, die Kurs Teilnehmer durch eine umfassende Ausstellung bekannt machen mit einer Fülle von schulmusikalischen und chorischen Werken sowie mit unterrichtlich verwendbaren Schallplatten. Das *Kursgeld* inklusive Vollpension beträgt bei Matratzenlager Fr. 120.-. Es stehen auch in beschränkter Anzahl Dreier- und Viererzimmer (Fr. 150.-), Zweierzimmer (Fr. 160.-) und Einerzimmer (Fr. 170.-) zur Verfügung. Das Kursprogramm wird allen Interessenten im Laufe des Monats Juni zuge stellt werden.

Anmeldungen sind zu richten an: Hannes Grauwiller, Lehrer, Seltisbergerstraße 21, 4410 Liestal (Tel. 061 84 15 78).

Werkwoche des Pro Juventute-Freizeitdienstes 10. bis 16. Juli 1965 im Volksbildungsheim Herzberg ob Aarau

Während der ganzen Woche wird täglich sechs Stunden in den folgenden vier Werkgruppen gearbeitet:

Keramikmalen

Gestalten mit *wertlosem Metall*

Weben auf einfachen Geräten mit verschiedenartigstem Material

Formen und Gestalten mit *Papier und Kleister*.

Aus organisatorischen Gründen muß die Teilnehmerzahl in den einzelnen Werkgruppen beschränkt bleiben. Wir bitten Sie deshalb, bei der Anmeldung anzugeben, welche Arbeitsgruppe in zweiter Linie gewünscht wird, falls die

bevorzugte Gruppe bereits besetzt wäre.

Kurskosten: Fr. 120.-, einschließlich Unterkunft und Verpflegung. Ein Anteil an die Materialkosten ist im Kurs geld inbegriffen. Darüber hinaus wird das Material nach dem individuellen Verbrauch berechnet.

Mitarbeiter aus Kinder- und Jugendheimen erhalten einen Beitrag aus dem Pro Juventute Ausbildungsfonds für Freizeitförderung in Kinder- und Jugendheimen.

Anmeldung: Mit Ihrer Anmeldung verpflichten Sie sich, den ganzen Kurs von Anfang bis Ende mitzumachen. Die Anmeldung ist bis spätestens 20. Juni 1966 zu richten an:

Pro Juventute Freizeitdienst, Postfach, 8022 Zürich.

Kurs über skandinavisches Kunsthandwerk und industrielle Formgebung

6.-21. August 1966

In Zusammenarbeit mit «Scandinavian Design Cavalcade» wird an der Volkshochschule Bredablik bei Kopenhagen ein Kurs über Kunsthandwerk und industrielle Formgebung durchgeführt. Während der Kurswoche werden die Teilnehmer durch Vorträge, Werkstatts- und Museumsbesuche in die geschichtlichen Voraussetzungen und in die Arbeit und Problematik des modernen Kunsthandwerkers eingeführt.

Die zweite Woche ist eine fakultative Studienreise nach Schweden, mit *Göteborg* (Kunstmuseum, Röhsska Museum für Kunsthandwerk) und *Bohuslän* (wichtigstes Gebiet Skandinaviens mit prähistorischen Felsenzeichnungen, ferner Hemsjöld (Volkskunst), und nach Norwegen, mit *Frederikstad* (Kunsthandwerkzentrum PLUS) und *Oelo* (Nationalgalerie, Edv. Munch-Museum, Kunstgewerbemuseum, Wikingerschiffe usw.). Mit Schiff zurück nach Kopenhagen.

Die Kosten mit Bahnfahrt 2. Klasse ab Basel und Liegewagen Basel-Hamburg, Hamburg-Basel, betragen alles inbegriffen für die Kurswoche allein Fr. 470.-, für die Kurswoche mit Rundreise Fr. 1025.-.

Alle Auskünfte sowie ausführliches Programm beim Dänischen Institut, Tödi-strasse 9, 8002 Zürich, erhältlich.

Lehrgänge und Singwochen im Sommer 1966 im Musischen Heim Mauterndorf

11.–18. Juli: Lehrgang für Gitarrespiel.
18.–24. Juli: Tanzwoche der kath. Jugend Österreichs.

25. Juli–1. August: Fidelspiel-Woche.

1.–10. August: Iglauer Singkreis.

10.–18. August: Sing- und Musizierwoche des Freundeskreises.

18.–25. August: Woche für Renaissance-Musik.

25. August–1. September: Woche für Stimm- und Atempflege.

3.–10. September: Zeller Singkreis (geschlossener Arbeitskreis).

Mauterndorf liegt am Südhang der Radstädter Tauern in 1120 m Höhe. Tagespreis: Übernachten, Frühstück, eine warme Mahlzeit S 38.–. Kursbeitrag: S 80.– bis 100.–.

Weitere Anfragen direkt an:

Musisches Heim, 5570 Mauterndorf im Lungau/Salzburg.

Küstenwanderung

11. bis 24. Juli 1966

Tägliche Wanderungen (10–12 km) im nördlichen Jütland, zum Teil durch Naturschutzgebiete, dann am Limfjord, auf der Halbinsel Mols in Ostjütland und abschließend in Kopenhagen und Nordseeland, abwechselnd mit Studienbesichtigungen wie Museen, interessante Bauten, Fischerei, Landwirtschaft, Industrie usw. Die Kosten mit Bahnfahrt 2. Kl. ab Basel und Liegewagen Basel–Hamburg, Hamburg–Basel, betragen, alles inbegriffen, Fr. 755.–.

Auskünfte: Dänisches Institut, Zürich.

Habichtshof

Das Ferienheim des Katholischen Tiroler Lehrervereins, in schönster Lage im Stubaital (Tirol) in 1000 Meter Höhe gelegen, bietet christlichen Lehrern des In- und Auslandes und deren Angehörigen, sowie hochwürdigen Herren eine ideale Erholungsstätte. Hauskapelle mit Allerheiligstem; freundliche, gut eingerichtete Zimmer mit und ohne Fließwasser; anerkannt gute Verpflegung; mäßige Preise. Eigener Wald, Liegewiese, Spiel- und Parkplatz. Gelegenheit zu kleineren Spaziergängen und Gebirgstouren in die herrliche Stubai

Alpenwelt; Autofahrten zu bequem erreichbaren Zielen in Nord- und Südtirol.

Geöffnet von Mitte Juni bis Mitte September. Preisermäßigung in der Vor- und Nachsaison. Günstig für Pensionisten und Nichtlehrpersonen. Zuschriften an die *Heimleitung*: 6020 Innsbruck, Grillparzerstraße 5/II. Retourmarke (Internationaler Antwortschein) erbeten.

Der Filmberater

Suchen Sie eine Kurzbesprechung, eine fundierte Kritik über einen laufenden Film, eine Orientierung über aktuelle Filmfragen, dann lesen Sie den *«Filmberater»*.

Probenummern: Administration *«Der Filmberater»*, Habsburgerstraße 44, 6000 Luzern.

Bücher

Autoatlas Europa. Verlag Kümmerly & Frey. Bern 1966. Neues, verbessertes Atlaswerk im Format 15 × 25 cm. In blauem Kartoneinband Fr. 14.80, in blauem Plastic gebunden Fr. 18.–. Der neue Straßenatlas umfaßt 117 sechsfarbige Kartenseiten im Maßstab 1:1 Mio., resp. 1:1,25 Mio. Vom Nordkap bis Nordafrika und von Portugal bis zur westlichen Türkei werden sämtliche Autostraßen Europas erfaßt. Zeltplätze, sehenswerte Orte und Straßen, die durch besonders reizvolle Gebiete führen, sind durch klare Signaturen ausgezeichnet. Es fehlen nicht eine reichhaltige Zeichenerklärung zur Orientierung für den Touristen und ein Index mit 40 000 Ortsnamen. CH

FERDINAND KOPP: *Didaktik in Leitgedanken*. Verlag Ludwig Auer, Donauwörth 1965. 295 Seiten. Leinen Fr. 19.50.

In einem bewundernswert geschlossenen System wird hier vom Didaktiklehrer an der Pädagogischen Hochschule München und Schriftleiter der *«Pädagogischen Welt»* ein Aufriß der Volksschuldidaktik geboten, wie er in

dieser Konzentriertheit – bei gleichzeitiger Weite des Horizontes – einmalig sein dürfte. Ausgehend von den Sinnrichtungen und Gegenstandsbereichen des Unterrichts, behandelt Kopp in den anschließenden Kapiteln die Prinzipien der Aufbereitung und Anordnung des Lehrstoffes, untersucht die Lernvoraussetzungen beim Kind und bei der Klasse und erläutert dann die Grundformen des Lehrens und Lernens. In einem weiteren Abschnitt werden die wesentlichsten Probleme rund um die Unterrichtsgestaltung erörtert. Den Schluß bildet eine Darstellung der Schule als Lebensraum und Institution. Wer Rezepte erwartet, wird enttäuscht. Wie der Titel besagt, handelt es sich um Leitgedanken, und das heißt knappe Form und streng logisches Lehrgebäude. Ein besonderer Vorzug des Buches: Immer erscheinen Unterricht und Erziehung als selbstverständliche Einheit, und darum sind auch erzieherische Fragen überall sinnvoll eingebaut. Jedem Kapitel hat der Verfasser wertvolle Literaturangaben beigelegt, welche den wissenschaftlichen Charakter des Buches noch unterstreichen. Kopp's *«Didaktik»* ist ein überaus nützliches Handbuch für den angehenden wie den erfahrenen Lehrer. CH

FRANZ KLAEMM UND ADALBERT DICKHUT: *Turnen, die volkstümliche Leibesübung für jedermann*. Deutscher Turnerbund. Celle 1965. 2. Auflage. Zeichnungen von Karl Heinz Grindler. 274 S. Kart. DM 12.–.

Obwohl nicht für das Schulturnen, sondern für *«den zweiten Weg»* geschrieben, bietet diese Schrift den Turnen erteilenden Lehrkräften sehr viel: Gymnastik mit und ohne Handgerät; Übungsbeispiele rhythmischer Gymnastik; Spiel und allgemeine Bewegungsschulung. Auch dem zweiten Teil können wir für verschiedene turnerische Anlässe manche Anregung entnehmen; wir lernen hier besonders die Anliegen der Vereine kennen und können uns über diese Probleme von der andern Seite her orientieren.

Als Ergänzung zu unsern Turnschulen kann das Buch empfohlen werden. Es erleichtert die Vorbereitung für die Turnstunde und bietet viele Übungen, die in allgemeinverständlicher Sprache beschrieben sind. Der Text wird durch klare Zeichnungen ergänzt. HB

Musik und Bewegung. Begleitmusik für